

Engelberg Codex 314

kommentiert und im Vierfarbendruck herausgegeben von
edited in coloured facsimile with commentary by

Wulf Arlt & Mathias Stauffacher

Textteil: 112 Seiten. Kommentar deutsch und englisch.

Faksimileteil: 176 Doppelseiten. Großformat 25 × 32 cm.

Ganzleinen-Kapitalband mit Schutzumschlag.

Best.-Nr. BP 2111 – ISBN 3-905049-35 – Fr. 380.– / DM 460.–

Die Ausgabe erschließt eine der bedeutendsten musikalischen Quellen des späten Mittelalters aus dem deutschen Sprachbereich. Die Handschrift enthält ein- und mehrstimmige Musik: Motetten, Conductus, ein Osterspiel, Sequenzen, tropierte Lesungen und Ordinariumsgesänge, deutsche Lieder mit den ältesten Niederschriften zum »Mönch von Salzburg«, und vieles mehr

Eine eingehende kodikologische und paläographische Untersuchung (englisch und deutsch sowie mit photographischer Wiedergabe aller Wasserzeichen) zeigt, daß der Codex über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren hinweg entstand: von einem kleinen Hymnar, das kurz vor 1370 angelegt wurde, über die systematische Sammlung einzelner

Bestände zur liturgischen Feier des Klosters bis in letzte Ergänzungen des Abtes Walther Mirer um 1400. Mit der Identifizierung weiterer Schreiber erschließt sich eine monastische Situation, in der die Sicherung des Eigenen mit der Rezeption neuer Bestände einherging.

Zu den faszinierendsten Aspekten dieser Quelle gehört der »Blick in die Werkstatt«. Er betrifft die Rekonstruktion der Zusammenarbeit in einem kleinen Scriptorium und im Musikalischen die Überarbeitung von Motetten oder auch die schriftliche Fixierung einer Praxis mehrstimmigen Singens.

Durch die farbige Wiedergabe und die akribische Untersuchung des Befundes werden neue Einsichten in die individuelle Schriftentwicklung gewonnen, in die Geschichte des Klosters sowie in Formen der Frömmigkeit aus dem Zusammenwirken von Liturgie, Dichtung und Musik im »Herbst des Mittelalters«

★

The edition presents one of the most important musical sources of the late middle ages from German-speaking areas. The manuscript contains both monophonic and polyphonic music: motets, conductus, an Easter play, sequences, troped Ordinary chants and readings, German songs with the earliest notated versions from the "Mönch von Salzburg" and much more besides.

An in-depth codicological and paleographical investigation (with a photographic reproduction of all the water marks) suggests that the codex originated over a period of more than 30 years: from a small hymnal, that was put together shortly before 1370, through the systematic collecting of special repertoires for the liturgical worship of the monastery to the final additions by the abbot Walther Mirer in around 1400. The identification of other scribes reveals a monastic environment in which the preservation of the domestic runs alongside the integration of new repertoires.

One of the many fascinating aspects afforded us by this manuscript is the "glimpse into the atelier": the level of co-operation in this small scriptorium can be ascertained as well as the reworking of motets and the fixing in writing of a sung polyphonic practice.

As a result of the colour reproduction and rigorous investigation of the material new insights are gained into the personal developments of a scribe's hand, the history of the monastery and the forms of devotion borne of the intermingling of liturgy, poetry and music in "The Waning of the Middle Ages".



AMADEUS

AMADEUS VERLAG · BERNHARD PÄULER · WINTERTHUR/SCHWEIZ

Übersicht zum Inhalt des Kommentarbandes

TEIL I – DIE BEIDEN QUELLEN UND IHRE ENTSTEHUNG

- 1 Formale Beschreibung
- 2 Aufbau und Entstehung der beiden Handschriften
- 3 Der Hauptschreiber Σ
 - Kontext und Zeitraum der Arbeit von Σ
 - Σ als Schreiber
 - Σ als Notator
 - Σ als Sammler
- 4 Die weiteren Schreiber
 - Schreiber des 10. und 11. Jahrhunderts
 - Schreiber des 12. Jahrhunderts
 - Schreiber des 13. Jahrhunderts
 - Einträge seit 1300

TEIL II – ASPEKTE DES REPERTOIRES: DIE PROPRIUMSTROPEN

- 1 Einführung
- 2 Eingrenzungen
- 3 Ein Fest als Beispiel: Die Tropen der Weihnacht
- 4 Schichten und Ausbau des Sanktgaller Bestandes
- 5 Aspekte der Verbreitung und Wirkung

★

Einordnungen und Ausblick

★

Inventare

Indices zu den Codices 484 und 381

Bibliographie

Index zum Kommentar

Commentary Volume: List of Contents

PART I—THE CONSTRUCTION OF THE TWO MANUSCRIPTS

- 1 Physical Description
- 2 The Process of Constructing the Two Manuscripts
- 3 The Main Scribe: Σ
 - The Context and Date of Σ 's Work
 - Σ as Scribe
 - Σ as Notator
 - Σ as Collector
- 4 The Other Scribes
 - Scribes of the Tenth and Eleventh Centuries
 - Scribes of the Twelfth Century
 - Scribes of the Thirteenth Century
 - Entries made since 1300

PART II—REPERTORIAL STUDIES: THE PROPER TROPES

- 1 Introduction
- 2 Problems and Issues
- 3 One Feast as Case Study: The Christmas Tropes
- 4 Layers within and Expansion of the St Gallen Repertory
- 5 Diffusion and Influence

★

Conclusions and Perspectives

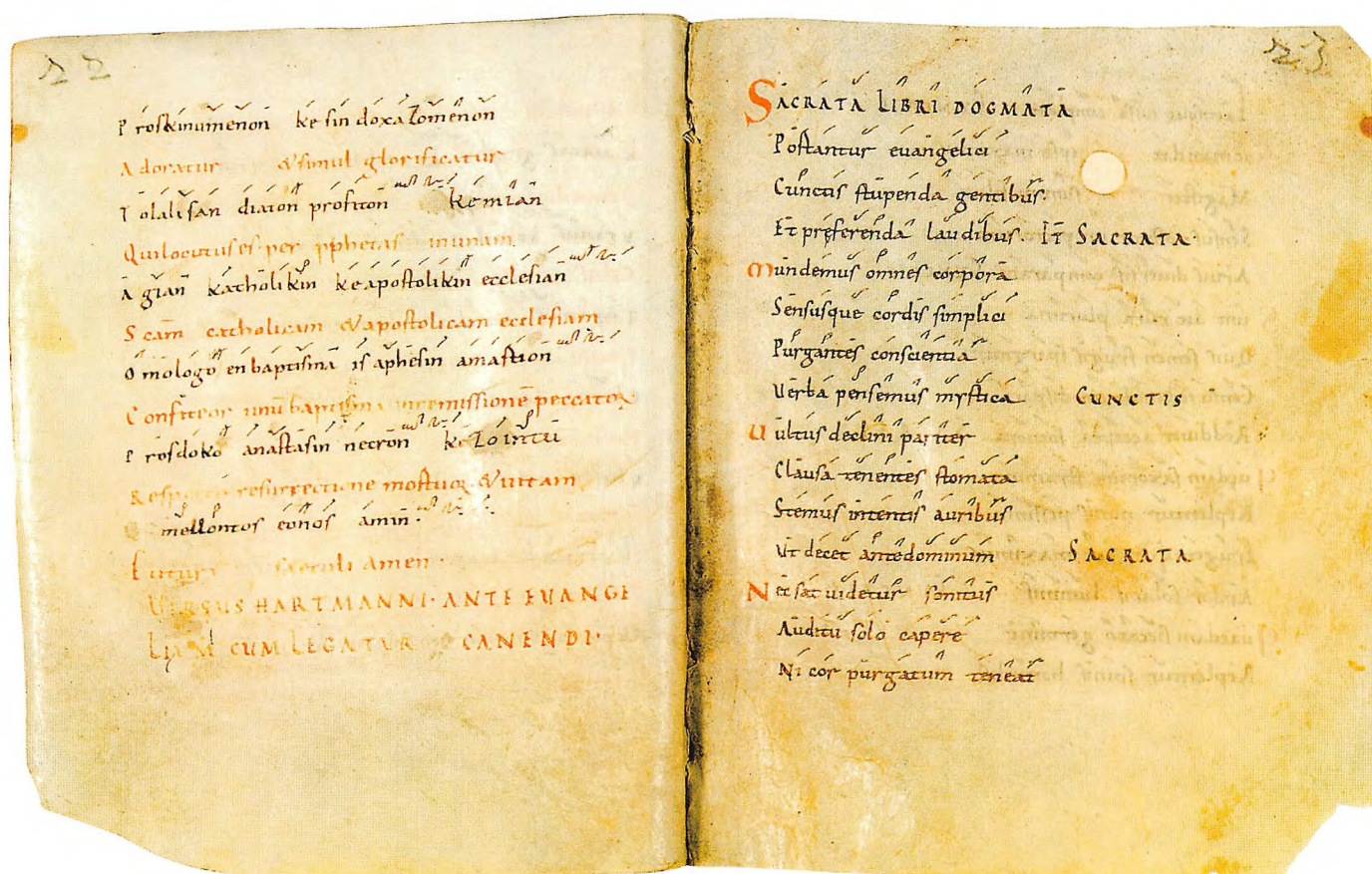
★

Inventories

Indices to Codices 484 and 381

Bibliography

Index to the Commentary



Codex 381, p. 22/23: Credo griechisch-lateinisch und ein Versus Hartmanns / Greek and Latin Credo and a Versus by Hartmann

Stiftsbibliothek Sankt Gallen

Codices 484 & 381

kommentiert und in Faksimile herausgegeben von
edited in facsimile with commentary by

WULF ARLT & SUSAN RANKIN

Ganzleinen. 3 Bände in Schuber. Großformat 23 × 30 cm

Bestell-Nr. BP 2149 – ISBN 3-905049-67-8 – Fr. 780.– / DM 960.–

Band 1: Kommentar/Commentary. 329 Seiten

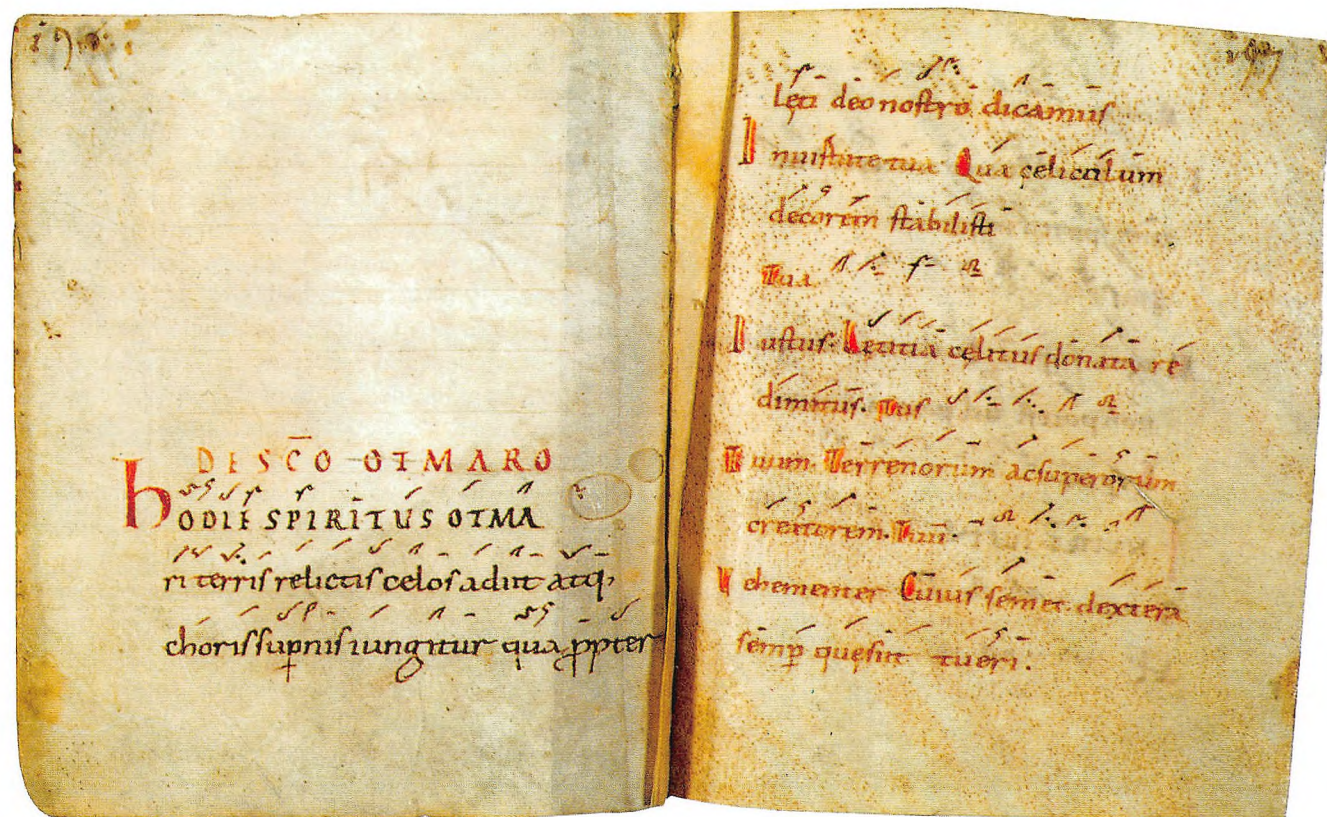
Band 2: Codex Sangallensis 484. Umfang 320 Faksimile-Seiten in Farbe

Band 3: Codex Sangallensis 381. Umfang 498 Faksimile-Seiten in Farbe

Daß Sankt Gallen ein Zentrum des liturgischen Gesangs war, ist seit langem bekannt. Aus diesem Kloster ist eine der ältesten Quellen mit notierten Aufzeichnungen des Choral erhalten. Und schon fürs spätere 9. Jahrhundert kennen wir hier sogar die Namen derer, die den älteren Bestand der römischen Meßgesänge mit neuen Formen der gesungenen Dichtung erweiterten: Notker, als den Autor einzigartiger Sequenzen, den vielseitigen Künstler Tuotilo, der auch mit Tropen hervortrat – Einleitungen und Interpolationen der älteren Gesänge –, oder Hartmann und Ratpert als Verfasser von Versen zur Prozession. Offen aber war, wie es sich im einzelnen und zumal bei den Tropen, als einer zentralen Form der mittelalterlichen Arbeit an der Liturgie, mit der Stellung Sankt Gallens in einer weiteren europäischen Situation verhielt. Hier schuf die Erschließung der Quellen, die diese Faksimileausgabe bietet, ganz neue Voraussetzungen.

Entscheidend war zunächst der Nachweis, daß die beiden Codices wesentlich älter sind, als man bisher angenommen

It has long been known that the Abbey of St. Gallen was renowned as a centre for liturgical chant in the early middle ages. From this monastery there survives one of the oldest extant sources of Gregorian chant with musical notation. From as early as the second half of the ninth century, we actually know the names of some of those involved in composing new material from the elaboration of chants of the Roman mass: Notker Balbulus, author of outstanding sequences, the multi-talented artist Tuotilo, associated with the composition of tropes (introductions and interpolations for older chants), Hartmann and Ratpert, authors of processional verses. Yet, in relation to specific repertoires, in particular the tropes—a central focus of early medieval engagement with the liturgy—the place of St. Gallen in relation to the wider European context has remained unclear. In this respect, wide-ranging examination of the two manuscripts presented here in facsimile has produced exciting new results.



Codex 484, p. 196/197: Tropen zu Otmar / Tropes for the feast of Abbot Otmar

hatte, und daß sie sogar weithin in Text und Musik von einem einzigen Schreiber stammen. Wie sich seine Hand in einer Urkunde aus dem Jahr 926 fand, so ließen sich ergänzende Hände in weiteren Sanktgaller Aufzeichnungen identifizieren. Damit erschloß sich ein faszinierender Blick in ein Sammeln und Redigieren liturgischer Bestände, ließ sich die Entstehung der beiden Quellen und ihr Zusammenhang bis ins einzelne rekonstruieren und auch für den Tropus die Bedeutung des Gallusklosters als eines kreativen Zentrums sichern, dessen Bestände an andere Orte übernommen und weit über den deutschen Sprachbereich hinaus rezipiert wurden.

Unmittelbar zu greifen ist die Sammeltätigkeit im Aufbau des kleinen Codex 484. An seiner einzigartig komplexen Struktur läßt sich ablesen, wie der Schreiber einen bis dahin nicht zusammengefaßten umfangreichen Bestand an Tropen in einzelnen Heften zusammentrug, dabei immer wieder auf neue Materialien stieß, die ihn zu Umstellungen zwangen und dazu, weitere Blätter ein- und anzufügen. Etwas später begann er eine Kopie des Gesammelten auf größerem Format, die in den Codex 381 einging. In ihn aber nahm er auch andere Bestände zur musikalischen Gestaltung der Liturgie auf, so Notkers Brief über Buchstaben, mit denen man die Notation präziserte, eine umfangreiche Zusammenstellung von Psalmversen zu Gesängen der Messe, Meßgesänge in Griechisch, eine Sammlung der Sanktgaller Versus und die früheste vollständig erhaltene Zusammenstellung der Sequenzen aus dem Galluskloster.

Die beiden Quellen gehören zu den ältesten und umfangreichsten Sammlungen der Tropen und Sequenzen überhaupt. Sie erlauben den Rückschluß auf eine frühe Phase der Überlieferung von Tropen in kleinen Einheiten. Und sie bieten in der Gruppierung des Materials eine Fülle von Hinweisen auf die Schichtung des Repertoires. So lassen sich – im Vergleich mit der weiteren Überlieferung – einige Tropen auch aus dem westfränkischen Bereich eingrenzen, die man offensichtlich nach Sankt Gallen übernahm. Vor allem aber läßt sich ein umfangreicher Bestand der Tropen dem Galluskloster zuweisen, deren Eigenart präzisieren und zeigen, wie diese Sanktgaller Tropen an anderen Orten und in andere Bereiche übernommen wurden: in den Norden Italiens und in einzelnen Fällen auch in den französischen Sprachbereich, vor allem aber im deutschen Sprachbereich.

Die farbige Wiedergabe der Handschriften im originalen Format erlaubt es bis in den Wechsel der Tinte, Hinweise auf die Schichtung des Materials nachzuvollziehen. Der Kommentarband erschließt nach einer zweisprachigen Einführung in einem ersten Teil die Quellen: durch eine umgreifende kodikologische Analyse, mit einer Abgrenzung und Einordnung sämtlicher Hände, in Detailuntersuchungen zur Schrift, Notation und Sammeltätigkeit des Hauptschreibers sowie mit einer Präzisierung der Schichten, die sich aus dem Befund ergeben. Ein zweiter Teil nimmt diese Ergebnisse in einer Untersuchung zum Bestand der Tropen auf. Hier geht es – unter Berücksichtigung der weiteren Überlieferung – um die Eingrenzung des Sanktgaller Eigen-gutes, seine Merkmale, seine Rezeption und damit um die Rolle des Gallusklosters in der Geschichte des Tropierens. Ein wieder zweisprachiges Schlußkapitel ordnet die Ergebnisse ein.

Der gesamte Bestand der Quellen ist in einem detaillierten Inventar und in eingehenden Registern mit Hinweisen auf Literatur sowie Editionen erfaßt.

A first decisive step towards understanding these sources and the repertories they contain was taken when it was realised that both were considerably older than previously envisaged, and that both had been copied by a single scribe. This hand could be identified in a charter of 926 belonging to the Abbey, while several of the hands responsible for later additions to the books could be recognised in other St. Gallen sources. These results opened up new opportunities for observing the collection and editing of liturgical material, since the process of making each book could be analysed step by step. From here it became possible to assess and appreciate the immense significance of the Abbey's contribution to the repertory of tropes, its own compositions in this genre having become widely known throughout German-speaking domains.

The process of collecting is immediately visible in the smaller of the two books, Codex 484. Its unique and complex structure reveals how one scribe assembled an enormous number of tropes—a repertory which evidently had not previously been collected together in a book, and how he repeatedly found new material, forcing the rearrangement of folios already present and the addition of new ones. Later he began a second copy in a larger format, which then became part of Codex 381. In this second book he also included other musical material: Notker's text on significative letters, a large collection of psalm verses for mass antiphons, chants for the Ordinary of the mass in Greek, a collection of St. Gallen *versus*, and a full collection of sequences from the monastery (now the earliest extant).

As two of the oldest and richest collections of tropes and sequences extant, these sources expose aspects of an earlier phase in the transmission of tropes. Because tropes circulated in small groups, a wealth of evidence about layers within the repertories can be gathered. It is possible, for example, to identify a small number of tropes which, to judge by transmission patterns, must have come from the west-Frankish domain. But, above all, through the identification of specific St. Gallen qualities—on the basis of layers—it is possible to associate a vast number of the tropes directly with St. Gallen. The wider transmission of this material—in the north of Italy, in a few cases in the west, and extensively in German-speaking areas—can then be followed.

The colour reproduction of each manuscript at original size allows the physical manifestations of these layers to be observed down to the smallest detail. An accompanying volume includes an introduction (in German and English) followed by a detailed study of the physical make-up of the two books: a full codicological analysis, detailed consideration of the main scribe's text hand, notation and collecting activity, as well as the identification of passages copied by later hands. In a second section of the commentary, these results are used as a point of departure for the exploration of the trope repertory. Here, in view of wider transmission patterns, the questions posed concern the identification of St. Gallen compositions, their characteristics, their reception elsewhere, and thus the role of the monastery in the history of troping. A closing chapter (also in two languages) brings the various threads together.

Detailed inventories and indices record all material present in the two books, and provide references to further literature.